

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofstr. 5 und von allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Die neugegebene Beilage kostet 25 Pfennig, die Reklamseite 1 RM.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

**Mr Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehnitz, Stolpe**



**für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend**

**Verantwortlicher: Amt Birkenwerder 2005**

**Telegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder**

**Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.**

51

Verantwortlicher Amt Birkenwerder 2005

**Donnerstag, den 30. März 1933**

Volksbeizkonto Berlin 62 448

32. Jahrg

### Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

#### Einladung.

Die Mitglieder des Wahlvorstandes für die Schöffenwahl sind zu einer Sitzung am **Donnerstag, den 30. März, vormittags 11 Uhr**, in den kleinen Sitzungssaal des Rathauses eingeladen. Der Wahlvorstand hat über die Zulassung der Wahlberechtigten zu entscheiden und sie festzusetzen. Die Sitzung ist öffentlich.

Auf Grund des § 142 der Landgemeindeordnung vom 11. Juli 1891 wird anstelle der aufgelösten Gemeindevertretung die Wahl der Verwaltungsausschüsse der Gemeinde Birkenwerder vom 30. September 1926 über den 31. März 1933 hinaus beschloffen.

Angleich wird auf Grund der §§ 18 und 77 des Kommunalverfassungsgesetzes vom 14. Juli 1898 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (R. G. B. S. 495) die Beibehaltung der Wahlordnungsverordnung bis zum 31. März 1933 mit der Maßgabe genehmigt, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche abzuwehren sind gegen die Wahl der Schöffen, falls diese etwa die Wahl der Schöffen nicht annehmen, so gilt der nächste in der Sitzung anwesende Unterzeichner des Wahlvorschlages als Vertrauensmann.

Mit dem Wahlvorschlages sind einzureichen:

1. die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlages zustimmen; ferner von denjenigen zur Wahl vorgeschlagenen Bewerbern, die nicht in einem Wahlvorschlages zur Wahl der Gemeindevertretung aufgeführt waren;
2. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltag das 26. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohnen und nicht gemäß § 2 Absatz 2 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind;
3. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Wahlperiode zur Schöffenwahl eingetragen sind. Einer der Unterzeichner des Wahlvorschlages soll als Vertrauensmann bezeichnet werden. Fehlt in einem Wahlvorschlages die Bescheinigung des Vertrauensmannes oder ist der in einem Wahlvorschlages als Vertrauensmann bezeichnete Unterzeichner in der für die Vorname der Wahl abzurufenen Sitzung der Gemeindevertretung nicht anwesend, so gilt der nächste in der Sitzung anwesende Unterzeichner des Wahlvorschlages als Vertrauensmann.

Eine Verbindung von Wahlvorschlages findet nicht statt. Formulare zu den Wahlvorschlages sind im Gemeindevorstandes erhältlich.

Borgsdorf, den 27. März 1933.

Der Gemeindevorsteher, Seefeldt.

### Katholizismus und NSDAP.

Rundgebung der Judaer Bischofskonferenz.

Judaa, 29. März.

Die Judaer Bischofskonferenz hat eine Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

Die Oberhirten der Diözesen haben aus triftigen Gründen in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen. Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentliche und feierliche Erklärungen gegeben sind, durch die Unverträglichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen wird.

Ohne die in unleren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat, das Vertrauen haben zu können, daß die vorbezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen. In Gestalt bleibt die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, im Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.

### Die Ausschaltung der Kommunisten

Berlin, 29. März.

Der Reichskommissar für das Land Preußen, Bischoff von Bapen, teilt durch den „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ mit:

Der preussische Minister des Innern (Kommissar des Reiches) hat durch besonderen Rundbrief vom 20. März d. J. angeordnet, daß die Vertreter der kommunistischen Partei Deutschlands an Sitzungen der Vertretungsausschüsse von Gemeinden und Gemeindeverbänden nicht teilnehmen dürfen, da sie sämtlich unter dem Verdacht des Hochverrats stehen. Ihre Ladung hat daher zu unterbleiben.

### Einigung in Braunschweig

Aufhebung des Stahlhelmverbots am 1. April.

Braunschweig, 29. März.

Der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Dr. Rüchenthal, übergab der Presse folgendes Communiqué über die Verhandlungen in der Stahlhelmsangelegenheit:

„Die Reichsregierung erkennt die von braunschweigischen Innenminister Klages gegenüber dem Stahlhelm, Gau Braunschweig-Stadt, ergangenen energischen Maßnahmen als berechtigt an. Nachdem der Reichsarbeitsminister Franz Selde als erster Bundesführer des Stahlhelms die disziplinarische Entscheidung der Angelegenheit zugesagt hat, und die Gefahr einer illegalen Aktion marschistischer Organisationen unter falschen Decknamen beseitigt ist, wird Minister Klages das für das Land Braunschweig ausgesprochene Verbot des Stahlhelms mit dem 1. April 1933 aufheben.“

### Freilassung der Zellengenommenen

Auf Grund des § 142 der Landgemeindeordnung vom 11. Juli 1891 wird anstelle der aufgelösten Gemeindevertretung die Wahl der Verwaltungsausschüsse der Gemeinde Birkenwerder vom 30. September 1926 über den 31. März 1933 hinaus beschloffen.

(Weitere Nachrichten in der Beilage.)

### Schluß mit der Hege!

Bontottanweisung der NSDAP

München, 29. März.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht einen Aufruf der Parteileitung, der an alle Parteiorganisationen der NSDAP gerichtet ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Nationalsozialisten, Parteigenossen, Parteigenossinnen! Nach 14jähriger innerer Zerrissenheit hat das deutsche Volk seine Stände, Klassen, Berufe und konfessionellen Spaltungen politisch überwunden, eine Erhebung durchgeführt, die dem marxistisch-jüdischen Spul ein Ende bereitet.“

In den Wochen nach dem 30. Januar hat sich eine einzigartige nationale Revolution in Deutschland vollzogen. Trotz langer schwerer Bedrückungen und Verfolgungen der nationalen Revolution stehen, in vollster Ruhe und Disziplin der neuen Reichsführung die legale Deckung gegeben zur Durchführung der Reformen der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Am 5. März hat die weit aus überwiegende Mehrheit der wahlberechtigten Deutschen dem neuen Regiment das Vertrauen ausgesprochen. Die Vollendung der nationalen Revolution ist dadurch zur Forderung des Volkes geworden.

In jämmerlicher Feigheit haben die jüdisch-marxistischen Bonzen ihre Machstellungen geräumt. Trotz allem Geschrei magte kein einziger, ernstlichen Widerstand zu leisten. Zum größten Teil haben sie die von ihnen verführten Massen im Stich gelassen und sind unter Mithilfe ihrer ausgefäulsten Deposits ins Ausland geflüchtet. Nur der beispiellose Disziplin und Ruhe, mit der sich dieser Akt des Umsturzes vollzogen, haben es die Urheber und Teilnehmer anderer Anschläge zuzuschreiben, wenn sie fast ausnahmslos ungeduldet bleiben.

Raum ein Härden wurde ihnen gekrümmt. Man vergesse mit diesem Akt der Selbstsucht der nationalen Erhebung in Deutschland etwa die bolschewistische Revolution in Rußland, der über 3 Millionen tote zum Opfer fielen, und man wird erst erkennen, zu welchem Dank die schuldigen Verbrecher am deutschen Verfall den Kräften der nationalen Erhebung gegenüber verpflichtet wären. Man vergesse weiter die furchtbaren Kämpfe und Zerkürungen der Revolution dieser November-Männer selbst, ihre Geißelerschlagungen in den Jahren 1918 und 1919, das Niedermekeln wehrloser Gegner, und man wird wieder den Unterschied zur nationalen Erhebung als einen unerhörten finden.

Die regierenden Männer haben dabei feierlich der Welt verkündet, daß sie mit vieler in Frieden leben wollen. Das deutsche Volk leistet ihnen dabei treue Gefolgschaft.

Deutschland will keine Weltwirren und keine internationalen Vermittlungen, aber das nationale revolutionäre Deutschland ist fest entschlossen, der inneren Mißwirtschaft ein Ende zu bereiten. Nun, da die Feinde der Nation im Innern vom Volke selbst unschädlich gemacht worden sind, trifft das ein, was wir längst erwartet hatten. Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intellektuellen Anstifter, die mit ihren Kapitalien rechtzeitig ins Ausland ausrückten, entlassen nun von dort aus eine gewissenlose landesverräterische Scharpackung gegen das deutsche Volk überhaupt. Da ihnen das Leben in Deutschland unmöglich wurde, beginnen sie von den Hauptstäben der ehemaligen Entente aus dieselbe Hege gegen die junge nationale Erhebung, die sie zu Kriegsbeginn schon gegen das damalige Deutschland getrieben haben.

Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Verwerflichkeit werden über Deutschland losgelassen. Greuelmärchen von zerstückelten Judenleichen, von ausgestochenen Augen und abgehackten Händen werden verbreitet zu dem Zweck, das deutsche Volk in der Welt zum zweiten Male so zu verführen, wie ihnen dies im Jahre 1914 bereits gelungen war. Millionen unskindlicher Menschen, Völker, mit denen das deutsche Volk nur in Frieden leben will, werden von diesen gewissenlosen Verbrechern gegen uns ausgehetzt. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit soll dem internationalen Konkurs verfallen. Die Not in Deutschland ist ihnen also zu klein, sie muß noch größer werden. Sie lägen von Südländern, die getötet wurden von jüdischen Märdern, die vor den Augen ihrer Eltern vergewaltigt worden seien, von Friedhöfen, die verunreinigt sind. Alles nur eine einzige Lüge, zu dem Zweck erfinden, eine neue Weltkriegs-Hege zu entfachen. Wolle man diesem wahrhässlichen Verbrechern länger zusehen, würde man sich zum Mischuldigen machen.

Die Nationalsozialistische Partei wird nunmehr den Abwehrkampf gegen dieses Generalverbrechen mit den Mitteln aufnehmen, die geeignet sind, die Schuldigen zu treffen. Denn die Schuldigen sind bei uns, sie leben unter uns und mißbrauchen Tag für Tag das Galltrock, das ihnen das deutsche Volk gewährt hat. In einer Zeit, da Millionen Menschen von uns nichts zum Leben und nichts zum Essen haben, da Hunderttausende deutsche Geistesarbeiter auf der Straße verkommen, sitzen diese jüdischen intellektuellen Eliten zwischen uns und nehmen sehr wohl unter Galltrock in Anspruch.

### Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

#### Gemeindevorsteher-Sitzung.

Zur Beratung der hierunter angegebenen Tagesordnung werden die Mitglieder der Gemeindevertretung hiermit zu einer Sitzung am **Freitag, den 31. März 1933, abends 8 Uhr**, im Schulklassenraum an der Waldstraße im Gemeindevorstandesgebäude eingeladen, daß die Nichtanwesenden an die nächsten Beschlüsse gebunden sind.

#### Tagesordnung:

1. Ausführung der neu gewählten Gemeindevorsteherwahl.  
2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Gemeindevorsteherwahl vom 12. März 1933.  
3. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter für die Schöffenwahl.

Einladung zur Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl.

Die Wahl des Gemeindevorsteher, der Schöffen und des stellvertretenden Gemeindevorsteher findet am **Freitag, dem 7. April 1933** der Zeit von 8 Uhr bis 8 1/2 Uhr abends, im Schulklassenraum an der Waldstraße im Gemeindevorstandesgebäude stattfinden.

Die gewählten Gemeindevorordneten werden hiermit zu der Wahl eingeladen. Die nach Schluß der Wahlhandlung erscheinenden Wahlberechtigten können an der Abstimmung nicht mehr teilnehmen.

Die Wahl wird, wenn niemand widerspricht, durch Zuzug durch Abgabe von Stimmzetteln vollzogen. Bei der Zuzug findet die Wahl des Gemeindevorsteher nach Stimmenmehrheit, die der Schöffen nach der Verhältniswahl statt.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlages sollen ihren Unterchriften Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung angeben.



Was würde Amerika tun, wenn die Deutschen Amerika sich gegen Amerika verständigen würden, wie diese Juden gegen Deutschland? Die nationale Revolution hat ihnen kein Haar gekümmert. Sie konnten ihren Geschäften nachgehen wie zuvor, allerdings Korruption wird ausgerottet, ganz gleich, wer sie begeht. Die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse oder zur molaischen Konfession ist so wenig ein Freibrief für Verbrecher, als es die Zugehörigkeit zu einer christlichen Konfession oder zu unserem eigenen Volk sein kann. Jahrzehntlang hat Deutschland jeden Fremden wahllos hereingelassen. 135 Millionen leben bei uns auf dem Quadratkilometer, in Amerika nicht einmal 15. Trotzdem hat Amerika Lehr wohl keine Einwanderung kontingentiert und bestimmte Völker von ihr überhaupt ausgeschlossen. Deutschland hat ohne Rücksicht auf seine eigene Not jahrzehntlang diese Maßnahmen nicht ergriffen.

Als Dank dafür heißt jetzt, während Millionen eigene Volksgenossen von uns arbeitslos sind und verkommen, ein Königreich jüdischer Literaten, Professoren und Geschäftsmacher die Welt gegen uns. Damit ist jetzt Schluss.

Das Deutschland der nationalen Revolution ist nicht mehr das Deutschland der feigen Bürgerlichkeit. Wir sehen die Not und das Elend unserer eigenen Volksgenossen und fühlen uns verpflichtet, nichts zu unterlassen, was eine weitere Schädigung dieses unleres Volkes verhindern kann.

Denn verantwortlich für diese Lügen und Verleumdungen sind die Juden unter uns. Von ihnen geht diese Kampagne des Hasses und der Eigenhege gegen Deutschland aus. In ihrer Hand läge es, die Fingern in der anderen Welt zurechtzuweisen. Da sie dies nicht wollen, werden wir dafür sorgen, daß dieser Haß- und Eigenhege gegen Deutschland sich nicht gegen das unschuldige deutsche Volk, sondern gegen die verantwortlichen Heber selbst richtet.

Die Boykott- und Greuelhege darf nicht und wird nicht das deutsche Volk treffen, sondern in tausendfacher Schwere die Juden selbst.

Es ergibt daher an alle Parteibienststellen und Parteigruppen die folgende

### Anordnung:

1. In jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung der NSDAP sind sofort Aktionskomitees zu bilden zur straffähigen planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Ärzte und jüdischer Rechtsanwältinnen. Die Aktionskomitees sind verantwortlich dafür, daß der Boykott seinen Unschuldigen, um so härter aber die Schuldigen trifft.
2. Die Aktionskomitees sind verantwortlich für den höchsten Schutz aller Ausländer ohne Ansehen ihrer Konfession und Herkunft oder Rasse. Der Boykott ist eine reine Abwehrmaßnahme, die sich ausschließlich gegen das deutsche Judentum wendet.
3. Die Aktionskomitees haben sofort durch Propaganda und Aufklärung den Boykott zu popularisieren. Grundsatz: Kein Deutscher kauft noch bei einem Juden oder läßt von ihm und seinen Hintermännern Waren anpreisen. Der Boykott muß ein allgemeiner sein. Er wird vom ganzen Volk getragen und muß das Judentum an seiner empfindlichsten Stelle treffen.
4. In Zweifelsfällen soll von einer Boykottierung solcher Geschäfte solange abgesehen werden, bis vom Zentralkomitee in München eine andersbestimmende Anweisung erfolgt. Vorliegender des Zentralkomitees ist Parteigenosse Streicher.
5. Die Aktionskomitees überachen auf das schärfste die Zeitungen, inwieweit sie sich an dem Aufklärungsseidzug gegen die jüdische Greuelhege im Ausland beteiligen. Tun Zeitungen dies nicht oder nur beschränkt, so ist darauf zu sehen, daß sie aus jedem Haus, in dem Deutsche wohnen, augenblicklich entfernt werden. Kein deutscher Mann und kein deutsches Geschäft soll in solchen Zeitungen noch Annoncen aufgeben. Sie müssen der öffentlichen Berachtung verfallen, geschrieben für die jüdischen Rassengeossen, aber nicht für das deutsche Volk.
6. Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhege für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineintragen und besonders die Arbeiter über die Notwendigkeit des nationalen Boykotts als Abwehrmaßnahme zum Schutze der deutschen Arbeit aufklären.
7. Die Aktionskomitees müssen bis in das kleinste Bauerndorf hinein vorgehen, um, besonders auf dem flachen Land die jüdischen Händler zu treffen. Grundätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.
8. Der Boykott setzt nicht vor, stellt ein sondern schlagartig. In dem Sinne sind augenblicklich alle Vorarbeiten zu treffen. Es ergehen die Anordnungen an die SA. und SS., um vom Augenblick des Boykotts ab durch Posten die Bevölkerung vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen. Der Boykottbeginn ist durch Plakataufschlag und durch die Presse, durch Flugblätter usw. bekannt zu geben. Der Boykott setzt schlagartig am Samstag, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags ein. Er wird fortgeführt, so lange, bis eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befehlt.
9. Die Aktionskomitees propagieren sofort in Zehntausenden von Massenveranstaltungen, die bis in das kleinste Dorf hineinreichen haben, die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Strafmaß der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken: a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen, b) für den Beruf der Ärzte, c) für den Beruf der Rechtsanwältinnen
10. Die Aktionskomitees haben weiterhin die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, der irgendeine Verbindung zum Ausland besitzt, diese verwendet, um in Briefen, Telegrammen und Telefonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, daß das deutsche Volk keinen schmerzlichen Wunsch besitzt, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen und in Frieden mit der anderen Welt zu leben, und daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhege nur führt als reinen Abwehrkampf.
11. Die Aktionskomitees sind dafür verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht. Kränkt auch weiterhin seinem Juden ein Haar. Wir werden mit dieser Hege fertig einfach durch die einschneidende Wucht dieser Maßnahmen.

Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei in blindem Gehorsam wie ein Mann hinter der Führerin steht. Nationalsozialisten, Ihr habt das Wunder

vollbracht, in einem einzigen Angriff den Novemberpakt über den haufen zu rennen, Ihr werdet auch diese zweite Aufgabe genau so lösen. Das soll das internationale Weltjudentum wissen:

Die Regierung der nationalen Revolution hängt nicht im luftleeren Raum, sie ist der Repräsentant des schaffenden deutschen Volkes. Wer sie angreift, greift Deutschland an! Wer sie verleumdet, verleumdet die Nation! Wer sie betäubt, hat 65 Millionen den Kampf angejagt! Wir sind mit den marxistischen Hebern in Deutschland fertig geworden; sie werden uns nicht in die Arme bringen, auch wenn sie nunmehr vom Ausland aus ihre völkerverderblichen Beräckerien fortsetzen.

Nationalsozialisten! Samstag, Schlag 10 Uhr wird das Judentum wissen, wem es den Kampf angejagt hat.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei  
Parteileitung.

### Der Kronprinz gegen die Greuelpropaganda

Der frühere Kronprinz hat an den amerikanischen Schriftsteller Biered einen Brief gerichtet, in dem er sich mit Nachdruck gegen die im Auslande getriebene Greuelpropaganda wendet. Es bleibt mir, heißt es in dem Schreiben, unbegreiflich, daß das ausländische Publikum, nachdem es sich erst vor wenigen Jahren davon überzeugen konnte, wie sehr es während des Weltkrieges in bezug auf Deutschland belogen worden ist, erneut einer derartig blinden Psychologie verfallen kann.

Wir bemühen uns hier in Deutschland ebenso, wie Sie in den Vereinigten Staaten darum, aus dem Elend, in welches die abendländische Welt in den Nachkriegsjahren verfallen ist, zu neuem Wohlfahrt, zu Frieden und frischer Kraft zurückzuführen. Jedes Volk tut dies seinem eigenen Charakter und seinen Bedingungen gemäß. Den Weg des anderen mit Lügen, Verleumdungen und Schmutz zu bewerten, ist nicht fair.

Ich kann nur wünschen, daß sich in Amerika die gebildeten und verantwortungsbewußten Kreise dieser Einsicht nicht verschließen.

### Selbte an Americas Frontkämpfer

Reichsarbeitsminister Selbte hat, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in einem ausführlichen Kabeltelegramm an die amerikanischen Frontkämpfer-Organisationen gegen die Greuelpropaganda in schärfster Weise Protest erhoben. Der Reichsarbeitsminister appelliert als Frontsoldat an die ehemaligen Frontsoldaten Amerikas und weist sie darauf hin, daß sie trotz erbitterten Kampfes 1917/18 immer anständigste Gegner waren und daß sie sich an diese Zeit erinnern sollten, wenn jetzt Lügenmeldungen ihnen das Bild vom deutschen Charakter zu verdunkeln suchen.

### Ein auflärender Rundfunsvortrag

In einem nach Amerika übertragenen Rundfunsvortrag führte der bekannte amerikanische Journalist S. Miles Bouton folgendes aus: „Wir, die wir die Lage in Deutschland kennen, haben mit Erlaunen und Beobauern gesehen, daß man in Amerika zu großen Protestveranstaltungen gegen angebliche Pogrome in Deutschland aufruft. Es erscheint uns taufächlich, als ob man Spanien mit Kanonen erschöpfe. Hier gab es kein Pogrom, hier gibt es keine und wird es keine geben. Ich sage dies mit der tiefen Überzeugung eines Mannes, der das deutsche Volk in Freud und Leid seit über 21 Jahren kennt. Das Leben in Deutschland ist heute nicht nur ebenso sicher, sondern sicherer als zu irgendeiner Zeit nach dem Weltkriege. Kein Fremder, ob Christ oder Jude, weiß oder schwarz, braucht Belästigungen oder gar Gefahr für Leib und Leben zu befürchten.“

Er wird hier vielmehr eine Nation finden, voll von neuer Hoffnung, ein Volk, das seit Jahren zum ersten Male freudig und optimistisch gestimmt ist. Der fremde Besucher wird mit alter deutscher Gastlichkeit empfangen werden. Er wird keine Angst durch die Luft lauten hören. Er wird vielmehr, wohin er auch kommt, sich genau so sicher fühlen wie in der eigenen Heimat. Er wird nach Hause zurückkehren mit der erkaunten Frage, wie es möglich war, diese infamen Greuelmärchen über ein solches Volk in die Welt zu streuen.“

### Gebrei der Nijuden in Warschau

Die Juden haben die angeklügelte Demonstration gegen das nationale Deutschland abgehalten. In zahlreichen Versammlungen sagten sie Entschlüsse gegen „die deutsche Barbarei“ und beschlossen, deutsche Waren zu boykottieren. An verschiedenen Punkten der Stadt verühten sie Unzüge zu bilden, wobei die Juden, um den Polen zu gefallen, auch polnisch-nationalistische Rufe ausstießen, wie „Hände weg von Sommeren“, oder „Es lebe das polnische Danzig“. Der Versuch, vor die Deutsche Gesandtschaft zu ziehen, wurde von der Polizei mühelos vereitelt. In der Provinz kam es zu ähnlichen Kundgebungen der Judenchaft.

### Kommunistenführer Neumann in Madrid.

Wie Savas aus Madrid berichtet, meldet die Zeitung „El Imparcial“, daß sich der deutsche Kommunist Neumann, der von Moskau an Stelle des verhafteten Thälmann mit der Leitung der deutschen Kommunistischen Partei betraut worden sein soll, sich in Madrid aufhielt.

### Kraftwagen im Dienst der Reichsbahn

Beschläße des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Berlin, 29. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 27.-28. März 1933 in Berlin. Er nahm davon Kenntnis, daß die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen Reichsmark gegeben und in der Ausführung begriffen sind. Die Einstellung von 70.000 Arbeitern in den Bahnunterhaltungsdienst und die Verwendung von weiteren 20.000 Arbeitern bei Oberbauunternehmern wurde vom Verwaltungsrat begrüßt, da die Reichsbahn dadurch zur Entlastung des Arbeitsmarktes trägt. Der Verwaltungsrat beschloß sich eingehend dem Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagen.

Nachdem die Reichsbahn die An- und Abfuhr von Gütern mit ihren Aufgabekreis und den der angeschlossenen Spediteure gestellt hat, muß sie dazu übergehen, den Kraftwagen mehr als bisher in ihren gemeinschaftlichen Betrieb einzugliedern. Der Verwaltungsrat ermächtigt den Generaldirektor, die dazu notwendigen Schritte zu ergreifen, insbesondere durch Beschaffung von Lastkraftwagen den Verkehr zum Nutzen der Verfrachter auszugestalten.

### Nationaler Einzelhandel

Unter nationalsozialistischer Führung.

Berlin, 29. März. Durch das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und dem nationalsozialistischen Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ist erreicht worden, daß weitaus die Mehrzahl aller gewerblichen Unternehmungen in Deutschland auch in wirtschaftlicher Hinsicht unter nationalsozialistischer Führung kommt.

Von den etwa 670.000 Betrieben des Einzelhandels, die in ganz Deutschland vorhanden sind, gehören mehr als 400.000 Betriebe der Hauptgemeinschaft an. Die Hauptgemeinschaft bildet die maßgebende Spitzenorganisation für eine große Zahl von einzelnen Fachverbänden des deutschen Einzelhandels. Von der Hauptgemeinschaft sind auch mehrere Vertreter in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat ernannt worden. Da nach den neuen Vereinbarungen 51 Prozent der maßgebenden Positionen der Hauptgemeinschaft nationalsozialistischen übertragen werden, dürfte für den eigentlichen Reichswirtschaftsrat die Vertretung des Einzelhandels von der NSDAP bestimmt werden. Innerhalb der Hauptgemeinschaft war es übrigens nur einigen Wochen zu wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf die Warenhausbetriebe ihren Austritt aus der Hauptgemeinschaft erklärt hatten.

### Die Flugzeugkatastrophe

Alle 15 Insassen tot.

Brüssel, 29. März. Ueber das schreckliche Flugzeugunglück liegen nunmehr Einzelheiten vor. Die verunglückte Maschine war ein großes dreimotoriges englisches Delferflugzeug der Imperial Airways Ltd., das sich auf dem Flug von Bracren nach London befand. Das Flugzeug stürzte plötzlich ab und ging beim Aufschlagen auf den Boden in hellen Flammen auf. Sämtliche 15 Insassen sind ums Leben gekommen. An Bord befanden sich außer dem englischen Piloten ein Mechaniker, ein Radiotelegraphist und zwei Passagiere. In einem Umkreis von 30 bis 300 Metern vor der Unfallstelle entfernt fand man die völlig zerstückelte Körper von vier Jagdfliegern, die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeugs liegen weitlich auf dem Boden zerstreut. Unter den verunglückten Passagieren befinden sich drei, nach anderen Meldungen vier Deutsche, darunter eine Dame, acht Engländer und ein Belgier.

Ueber die Ursache der schrecklichen Katastrophe ist man zur Zeit noch auf Vermutungen angewiesen. Offenbar haben die Motore ausgefehlt, und es gelang dem Piloten nicht, die schwere Maschine im Geleisig zu Boden zu bringen. Bei dem heftigen Anprall mußten die Benzintanks Feuer gefangen haben. Das Flugzeug land jedenfalls sofort nach seinem Aufschlagen auf den Boden in hellen Flammen. Bei dem verunglückten Flugdienst zwischen Köln, Brüssel und London verkehrt. Das Flugzeug war vom Flugplatz Bracren bei Brüssel um 13 Uhr 36 Fahrplanmäßig in Richtung London aufgestiegen. Außer den Passagieren waren 450 kg Fracht und Post an Bord.

### Erdrutsch in Bern

Elma, 29. März. Bei der Ortschaft Lantagan hat sich ein Erdrutsch ereignet. Etwa 100 Personen sind von dem Erdmassen verschüttet worden.

### Der Mai-Fiertag in Sachsen geboben.

Auf Grund von § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Reichskommissar für das Land Sachsen bestimmt, daß der 1. Mai 1933 nicht mehr als allgemeiner Feiertag begangen wird. Sachsen war das letzte Land, in dem der 1. Mai als Feiertag begangen wurde.

### Judenhege gegen Deutschland.

Dieses Propaganda-Auto durchfuhr die Straßen Londons mit dem Aufzug: „Juda erklärt Deutschland Krieg! Boykottiert alle deutschen Waren.“ Die Reichsregierung hat gegen diese Hege entsprechende Schritte unternehmen.













# Der praktische Landwirt im Briefetal

## Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zu Briefetal-Bote, Bergfelder Zeitung, Lehniger Zeitung und Hohen Neuendorfer Zeitung Birkenwerder

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

### Die Schleie, ein nutzbringender Teichfisch

Die Schleie (Abbildung 1) ist in früheren Zeiten längst nicht der beliebteste Fisch gewesen wie der Karpfen, aber die Zeiten ändern sich, und besonders im westlichen Deutschland geht die Schleie zu den begehrten Teichfischen. Während bekanntlich bei größeren Teichen keine Schleien bezogen wurden, weil der Fanggeber an kleinen Schleien mehr Portionen an dem Pfunde herausbekam als bei größeren Schleien, so bevorzugte auch der Markt die kleine Schleie, und es ging das unrichtige Ge-

in der Karpfenzucht gebraucht wird, nicht abzulassen, sondern man muß die Schleie im großen Teiche sich selbst überlassen, dann streicht sie, wenn das Wasser warm genug geworden ist. Dieser Zeitpunkt tritt etwa im Juni ein, wenn übrigens der Teich für Schleien günstig ist. Schleiezüchter Teiche sollen viel Unteroberflächen haben, müssen viel flaches und warmes Schlar haben, gleichzeitig auch wiederum tiefe Gräben, wovon sich die Schleie bei Temperaturerhöhung verzehren kann. An den guten Unterober-

anzunehmen, daß die Fische diesen Unrat verzehren, sondern die auf biologischem Wege entstandenen Umkleungsprodukte waren es, welche sie sich einverleibten. Neben der Natur-

nahrung nimmt die Schleie auch Futter an, jedoch geht sie weniger an Körnerfrüchte, so daß die vorher schon erwähnte Kartoffel das beste Schleienfutter abgibt. Dr. F. Wehring.

### Eine lohnende Waldnuzung

Von Rezierverwalter Mühl

Die Einfuhr von Weihnachtsbäumen ist ja zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Waldholzpflanzen zur Zeit verboten. Es wäre dringend zu wünschen, daß es für immer so bleibt, denn diese Maßnahme wird der deutschen Forstwirtschaft sehr zugute kommen, selbst im noch den Bedarf auf etwa 11 1/2 Millionen Bäume, die insgesamt einen Wert von doch immerhin 15 Millionen RM. darstellen. Auch für den Landwirt ist die Anpflanzung von Weihnachtsbäumen, für die hauptsächlich die Fichte in Frage kommt, auf den dazu geeigneten Böden eine lohnende Waldnuzung, da das investierte Kapital schon nach zwölf bis fünfzehn Jahren Zinsen trägt.

Frellagen nicht in dem Maße der Fall ist, denn dort bilden sie sehr häufig lange Zahrestriebe. Natürlich können auch größere Flächen zu demselben Zweck aufgeföhrt werden. Hier wird die Nuzung nur als Vornuzung zu betrachten sein und die Herausnahme wird so zu erfolgen haben, daß der verbleibende Teil einen guten Fichtenbestand ergibt, und zwar praktisch in folgender Weise: Ist der Schlag erreicht, wird jede zweite Reihe senkrecht und waagrecht herausgenommen, wodurch für die älteren Bäume ein größerer Wachsraum ergibt wird. Die herausgenommenen Bäumchen können schon zur Vermehrung kommen.

Geeignete Stellen zur Erzielung von Weihnachtsbäumen sind Durchschläge für Ueberlandleitungen sowie etwa 20 Meter breite Streifen an den Straßen zwecks Trockenhaltung des Weges und Erreichung besserer Ueberlicht in den Straßkurven (Winterverkehr), desgl. Wege, die sich während der Solalabfuhr in der Richtung nach den Hauptstraßen auf den Schlagflächen gebildet haben, später wieder als Hilfsabfuhrwege dienen sollen und oft schon bei der ersten Durchforstung freigegeben werden müssen. Von kleineren Weisern können auch schlechtere Ländereien zur ausschließlichen Nuzung von Weihnachtsbäumen aufgeföhrt werden. Besonders eignet sich der Anbau im Halbschatten anderer Holzarten, wie Eiche usw. Dort entwickeln die Fichten dicke Seitenzweige, was in

Zu empfehlen ist die Pflanzung (Frühjahr und Herbst) von zweijährigen Föhren im Pflanzabstand von mindestens 30 Zentimeter Weite und Tiefe. Je nach Vorhandensein etwaigen Grasschutts. Die Pflanzen müssen in der ersten Jugend behackt werden, um den Grasschutts einzubäumen. Dadurch wird auch die Spätkrautgefahr vermindert. Bei der Frühjahrspflanzung ist darauf zu achten, daß die jungen Pflanzen nicht zu lange im Einschlag oder in der Verpackung gehalten und die Wurzeln niemals der Sonne oder den kühlen, trockenen Winden ausgesetzt werden. Solche Weihnachtsbaum-„Kerlchen“ sind gleichzeitig ein Schutz und Aufenthalt des Vieberwidles, sowie im Winter die geeigneten Stellen für Fütterungsanlagen.

### Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

**Wiesendüngung mit Lupinenpreu.** Am besten schafft man die Lupinenpreu auf die Wiese und breitet sie hier sorgfältig aus. Der Erfolg ist Jahr für Jahr geradezu überausend. Soweit die Spreu auf die Wiese gebracht worden ist, zersetzt sich diese schon von weitem durch ein lippiges, dunkelgrünes Gras aus. Als besonders dankbar für die Art von Düngung erweisen sich die weissen Stellen. Zudem ist das spätere Fortschaffen der Spreu nicht erforderlich, wenn man nur die Spreu, nicht die Leerkühe dazu verwendet. Es genügt dann ein leichtes Eggen mit der Wiesenegge, und die Spreu verliert sich, ist auch nicht beim Mähen hinderlich. Versuchsweise sollte einmal jeder Lupinenbauer die Spreu in der genannten Weise verwenden.

fortzuführen ist. Auch trogen feuchtwarme Halsumschläge über Nacht zur Beseitigung der Kröpfgeschwulst bei. **Beschlüßigung und Obbau** lassen sich, sofern der Boden geeignet ist, gut miteinander verbinden. Kleine Ausläufe kommen hierbei allerdings wenig oder gar nicht in Frage. Die Erkränkung der Sämlinge bilden einen natürlichen Dünge für die Obstbäume. Die Sämlinge selbst, die unter den Obstbäumen laufen, erteilen zahlreiche tierische Schädlings. Allerdings darf man nur Hochstämme anpflanzen. Beerensorten und Zwergstämme dürften im Auslauf wenig einbringen. Mit Bäumen bestandene Ausläufe haben auch noch den Vorzug, daß sie den Tieren Schatten spenden. **Reisrübe.** Reichlich dreiviertel Liter Milch nebst 50 g Butter legt man aufs Feuer, schüttet, sobald es kocht, 120 g Reismehl dazu und rührt die Masse fünf Minuten lang gut durch. Danach teilt man sie von dem Feuer zurück. Ist sie kalt, so schenkt man vier Eier hinzu, alsdann rührt man mit einem Keffel Rühle ab, so groß wie ein Hühnerfuß, legt sie in geriebene Semmel, bebrät sie darin um und formt sie ein wenig länglich. Dann backt man sie in einem Tiegel oder in einer Kaffeetasse in klarer Butter, Schmalz oder Rinderfett. Sind die Rühle gut, so legt man sie auf Pflanzpapier und befreit dieselben nachher mit Zucker und Zimt. Fr. Wd. in R.

**Beleiser.** Mit zunehmendem Samenreife wird es höchste Zeit, die Beledung bzw. Umordnung unserer Obstbäume vorzunehmen. Neben der Unterlage ist das Edelreis der nächst wichtige Faktor. Man kann dieses von jedem Baum nehmen, jedoch muß dieser vor allen Dingen gesund sein, damit nicht Krankheiten übertragen werden. Ferner wird man die Reiser nur von älteren Bäumen schneiden, weil diese einmal den Nachweis der Sortenreife und die Fähigkeit erbracht haben, den Folge nach zu leisten. Als Reiser sind bei jüngeren Bäumen der Fall ist; deren Holz ist oft sehr weich und schwammig. Bei Kernobst im März bereitet, kann die Reiser frisch von den Bäumen schneiden, da sie zu der Zeit gut nachziehen. Im April geht dies aber nicht mehr. Die ziemlich früh treibenden Kirschreiser müssen schon im Januar geschnitten werden, weil sie im März schon zu sehr im Saft stehen.

**Hanigehähen.** Zutaten: 1,5 kg Weizenmehl, 500 g Honig, 600 g Zucker, 100 g Butter, 150 g grobgezeigte süße Mandeln, Saft und Schale einer Zitronen, zwei Eier, Zimt, Nelken, Ingwer, Kardamom nach Belieben, 25 g Rosenwasser, einen halben Teelöffel unreinigte Potasche. Zucker und Honig läßt man aufkochen, etwas abkühlen und gießt es dann über das Mehl, nur die übrigen Zutaten und zuletzt die in wenig Wasser aufgelöste Potasche hinzu und knetet den Teig tüchtig durch. Man läßt ihn zugedeckt drei Tage stehen, durchknetet ihn nochmals und rollt ihn dann auf gut bemehltem Blech zum Finger dick aus, schneidet Stücke in 8 bis 12 cm Größe, belegt sie mit halbierten Mandeln und Zitronat und bädert sie bei mäßiger Hitze. Man kann auch Zitronat und Mandeln weglassen und die Kuchen nach dem Backen mit Zucker- oder Schokoladenglasur versehen. Wünscht man die Kuchen glänzend zu haben, so bestreicht man sie mit dünn aufgelöster Gelatine nach dem Backen. E. S.

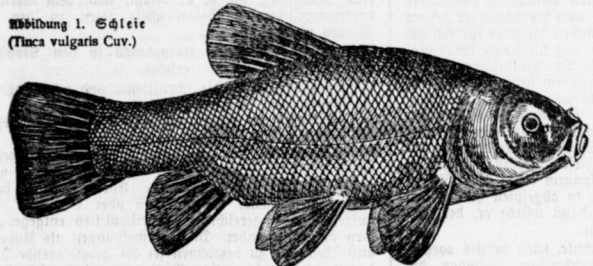
**Kaninchenkropf.** Der Kaninchenkropf wird schon manchmal eine hübenrige Geschwulst am Baile des Kaninchens bemerkt haben. Dies ist der sogenannte „Kropf“, der durch eine Entzündung der Schilddrüse entsteht. Längere Zeit hindurch wird ein Kropf den Tieren vielleicht keine großen Beschwerden verursachen, doch kann die unauffällig machende Schwellung durch sich vermehrenden Druck auf Kehlkopf und Luftröhre zu Atembeschwerden in steigendem Maße führen, das schließlich der Erstickenstand eintreten kann. Inzuzunehmen ist als Behandlungsmäßnahme öfteres Einreiben mit Jodnugen, welche in recht bequemer Weise bis zum Verschwinden der Geschwulst

mit zwei Zugaben, einer Anzahl von Keulen sowie ein paar Maßkübeln ausreicht. Auch wird ein solches häufig gebraucht. Die Föhreigenschaften habe ich bisher nicht besonders konzentriert, wie es die Föhremeister tun. Ich habe das mit Rücksicht auf meinen kleinen Betrieb nicht für nötig gehalten, auch fehlt mir die Erfahrung auf diesem Gebiete. In der letzten Folgezeit muß ich mich aber auch mit der Konzentrierung meiner Nege, Keulen usw. befassen, damit nicht zu häufig neue Geschwulsten anzufallen. Kann man die Nege mit einem besonderen Mittel dauerhafter machen? Ich höre, man kann die Nege teeren. Wie geschieht das? Wie konzentriere ich die Zugnege, Keulen und das Boot? Gibt es eine Anleitung hierfür? Wo kann ich diese beziehen? F. R. in B.

**Antwort:** Selbstverständlich müssen Sie sich in der heutigen Zeit in Ihrem kleinen Landwirtschaftsbetrieb einschränken, soweit es irgendwie geht. Um die Ausgaben für die Anschaffung neuer Nege, Keulen usw. heruntersetzzen, ist eine Konzentrierung vorteilhafter

Sichereigenschaften unbedingt notwendig. Die Nege können Sie mit Reichen imprägnieren nach einem besonderen Verfahren. Woher der Imprägnierung müssen die Nege entzefelt werden. Auch teeren können Sie Ihre Zugnege mit Reichen nach einem besonderen Rezept. Zu Baumvollgarn nimmt man in der Regel Kohlenzeer, zu Hanfgarn gelben Reichen. Auch die Keulen können mit diesem Mittel imprägniert werden. Das Boot konzentrieren Sie am besten mit Dolzeer, Rosenbäume oder Firnis, nachdem natürlich vorher die Keulen im Reichen befeuchtet und die Fugen mit heißem Fett ausgefüllt wurden. Wir empfehlen Ihnen das „Leichenbuch für Fischer und Leidwörter 1933“, Preis 2,50 RM, Verlag J. Neumann, Neudamm, in dem eine ausführliche Abhandlung, Richtlinien zur Konzentrierung und Erhaltung der Föhreigenschaften“ erschienen ist. Sie werden daraus weiteres entnehmen können. Dieses Regebuch bringt auch weitere praktische Winke für den Benutzer und verläßt auf einen sehr umfangreichen Kalender- und Notizteil. A.

Abbildung 1. Schleie (Traca vulgaris Cuv.)



acht, daß kleine Schleien besser schmecken sollten als große. Das ist ein großer Irrtum, denn wer einmal größere Schleien gegessen hat, weiß, daß der wirkliche Genuß erst bei Fischen von 1/2 Pfund anfängt, und wenn heute die Schleie im Haushalt mehr Verwendung findet als früher, so verlangt der Haushalt einen größeren Fisch. Die Aufzucht so schwerer Fische ist aber auch für den Kleinteichwirt nicht rentabel, weil die Schleie erst im dritten Lebenskommer bei richtiger Fehung ein Gewicht von 1/2 Pfund erlangen kann. Man legt im Frühjahr zu zwei- bis dreifachen Karpfen in den Karpenteich die gleiche Menge zweifelhäufiger Schleien und erzielt damit das Portionsgewicht von 1/2 Pfund. Will man nun schwerere Schleien heranzüchten, so muß man entweder in der Befähigung auf die Hälfte heruntergehen, oder man muß die zweifelhäufigen Fische nochmals wieder aussetzen,

pflanzen, wie der Wasserpest, dem Taufendblatt, der Teichrose, dem Hornkraut, der Wasserföhre, der Grundnelke, dem Froschbiß, fikt auch viel Nahrung für die Schleie und deshalb sieht man sie eigentlich selten, denn wenn sie nicht am Grunde vor dem Ufer weidet, so weidet sie an den Stengelteilen der genannten Pflanzen.

Ist Ueberfütterung vorhanden und will man für bessere Ernährung des übermäßigen Schleienbestandes sorgen, so ist dazu die Düngung des Wassers ein günstiger Ausweg. Unnatürliche Düngstoffe und mineralischer Dünger können schnelle Abhilfe schaffen, weil durch Düngung die Urstoffe für die Fischenahrung im Wasser angereichert werden. Um diese Vebewesen zu schaffen, gehören die Urstoffe ins Wasser: Stidstoff, Phosphorsäure, Kalk, Kalz.

Da wir im Stallbinger und in den Fügen diese Urstoffe in gelöster Form finden, ist es

erklärlich, daß wir im Wasser mit ihnen auch am schnellsten zum Ziele gelangen, d. h. die Fermente werden sich ihrer bemächtigen und grüne Algen schaffen, von den Algen nähren sich die Planktontiere, Tiere niedrigerer Art, die kleinen Krusteer, auf deutsch Krebse, deren wir einige hundert Arten besitzen. Die Krebse bilden die Nahrung der Fische, zu ihnen gesellen sich bei der Ernährung unserer Schleie noch die Insektenlarven, die Schnecken und das Laubfloh, d. h. die kleinen Würmer. — Anfang Urstoff, Ende Fischfleisch — das ist der Kreislauf der Stoffe im Wasser.

Wenn wir einen Schleienteich mit Fügen, Schweine- oder Rinderbinger oder Schlachthausabfällen düngen und den Dünger so schnell verschwinden lassen, so brauchen wir durchaus nicht

damit sie schwerer werden. Daraus entsteht eine neue Schwierigkeit im teichwirtschaftlichen Betriebe, weil die Schleien im vierten Sommer sicher anfangen zu laiden und nun neben dem Befäh auch noch große Mengen Brut im Teiche hochkommen, wodurch der Teich an Schleienbefäh überlastet wird. Mit Futter kann man den Schleien wenig bekommen, abgesehen von gedämpften Kartoffeln, die sie gern annehmen. Zur Erkennung sei übrigens auf die vorliegende Abbildung 2 verwiesen. Sie zeigt deutlich die Bauchfloßen des Schleienmilchens und des Schleienrogens. Während man bei Forellen, Hechten, Karpfen und verschiedenen anderen Fischen die Richtung fest in der Hand hat, läßt sich bei Schleien nicht durchführen, weil sie herbenatmer sind und im Streichteiche, wie er

erklärlich, daß wir im Wasser mit ihnen auch am schnellsten zum Ziele gelangen, d. h. die Fermente werden sich ihrer bemächtigen und grüne Algen schaffen, von den Algen nähren sich die Planktontiere, Tiere niedrigerer Art, die kleinen Krusteer, auf deutsch Krebse, deren wir einige hundert Arten besitzen. Die Krebse bilden die Nahrung der Fische, zu ihnen gesellen sich bei der Ernährung unserer Schleie noch die Insektenlarven, die Schnecken und das Laubfloh, d. h. die kleinen Würmer. — Anfang Urstoff, Ende Fischfleisch — das ist der Kreislauf der Stoffe im Wasser.

unter anderem Nasenpolypen, die auf der Nasenschleimhaut oder in den Nebenhöhlen sitzen können, oder aber auch andere Geschwülste. Die Behandlung richtet sich nach der Ursache und bei Geschwülsten nach dem Sitz und der Größe der Geschwulst. Wenn eine operative Hilfe nicht möglich ist, oder wenn die Atemnot besteht, versucht man durch eine Daueratmungsapparatur das Leben der Fisch zu erhalten und zu verlängern. Dr. A.

### Frage und Antwort

### Ein Ratgeber für jedermann

**Frage:** Kuh hat Atembeschwerden. Bei der Kuh handelt es sich um ein sehr wertvolles Tier, das ich von den Atembeschwerden gern befreien möchte. Das rechte Nasenloch scheint vollkommen verstopft zu sein. Irgeendwelchen Ausweg zeigt sich an der Nase nicht. Sowie ich die Kuh besuche, strich ich und liefert einen guten Mißherzog. Wie kann ich das Nasenloch, das wahrscheinlich die Atembeschwerden hervorruft, befeuchten? S. C. in U.

**Antwort:** Die Verengung der Nase bei der Kuh kann durch die verhärteten Nasenlöcher bedingt sein. In Frage kommen z. B.

mit zwei Zugaben, einer Anzahl von Keulen sowie ein paar Maßkübeln ausreicht. Auch wird ein solches häufig gebraucht. Die Föhreigenschaften habe ich bisher nicht besonders konzentriert, wie es die Föhremeister tun. Ich habe das mit Rücksicht auf meinen kleinen Betrieb nicht für nötig gehalten, auch fehlt mir die Erfahrung auf diesem Gebiete. In der letzten Folgezeit muß ich mich aber auch mit der Konzentrierung meiner Nege, Keulen usw. befassen, damit nicht zu häufig neue Geschwulsten anzufallen. Kann man die Nege mit einem besonderen Mittel dauerhafter machen? Ich höre, man kann die Nege teeren. Wie geschieht das? Wie konzentriere ich die Zugnege, Keulen und das Boot? Gibt es eine Anleitung hierfür? Wo kann ich diese beziehen? F. R. in B.

Sichereigenschaften unbedingt notwendig. Die Nege können Sie mit Reichen imprägnieren nach einem besonderen Verfahren. Woher der Imprägnierung müssen die Nege entzefelt werden. Auch teeren können Sie Ihre Zugnege mit Reichen nach einem besonderen Rezept. Zu Baumvollgarn nimmt man in der Regel Kohlenzeer, zu Hanfgarn gelben Reichen. Auch die Keulen können mit diesem Mittel imprägniert werden. Das Boot konzentrieren Sie am besten mit Dolzeer, Rosenbäume oder Firnis, nachdem natürlich vorher die Keulen im Reichen befeuchtet und die Fugen mit heißem Fett ausgefüllt wurden. Wir empfehlen Ihnen das „Leichenbuch für Fischer und Leidwörter 1933“, Preis 2,50 RM, Verlag J. Neumann, Neudamm, in dem eine ausführliche Abhandlung, Richtlinien zur Konzentrierung und Erhaltung der Föhreigenschaften“ erschienen ist. Sie werden daraus weiteres entnehmen können. Dieses Regebuch bringt auch weitere praktische Winke für den Benutzer und verläßt auf einen sehr umfangreichen Kalender- und Notizteil. A.



# Der Zwischenfall in Braunschweig

Eine rein lokale Angelegenheit

Braunschweig, 29. März.

Der braunschweigische Innenminister läßt folgende Verfügung veröffentlichten:

„Nach mit vorliegenden Meldungen hat der Stahlhelm im ganzen Lande Braunschweig planmäßig in Massen Mitglieder marxistischer Organisationen aufgenommen. Selbst ganze Ortsgruppen des Reichsbanners und der SPD sind auf Grund von Verhandlungen und Verabredungen geschlossen übergetreten. Der Weiterbestand dieser nunmehr vorwiegend marxistischen Organisation würde eine schwere Gefahr für den Erfolg der nationalen Erhebung bedeuten. Ich sehe daher den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten und alle seine Nebenorganisationen im Freistaat Braunschweig mit sofortiger Wirkung auf.“

Die verurteilt, wurden in den ersten Morgenstunden des Dienstags rund zweihundert Stahlhelmer und ungefähr 1150 Marxisten, zusammen also rund 1350 Personen, im Gebäude der Ordstantenkassengebäude, nachdem zahlreiche Personen einige Stunden zuvor durch die Polizei entlassen worden waren. Sämtliche Verhafteten stehen im Verdacht der Vorbereitung einer gegenrevolutionären Handlung. Unter den verhafteten Stahlhelmern befinden sich zahlreiche Stahlhelmführer, unter anderem die Landesführer Nowad, Rechtsanwalt Elsmann, Dr. Spillner und Ingenieur Seidel.

Der Führer des Landesverbandes Braunschweig des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Studentat Schrader (Wolfsbüttel) ist, wie die Braunschweigische Landeszeitung aus Wolfsbüttel meldet, festgenommen worden.

Die verhafteten Marxisten setzen sich aus Reichsbannerleuten, Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen; unter ihnen befindet sich der Reichsbannerführer Hedemann, der bereits zugegeben hat, mit dem Stahlhelm Verhandlungen über einen geschlossenen Eintritt seiner verboten Organisationen in den Stahlhelm geführt zu haben. Als die Stahlhelm-Hilfspolizisten am Montag sahen, daß sie entwischt und verhaftet werden sollten, haben sie zum Teil ihre Gewehre, mit denen sie ausgerüstet waren, gerodren.

Aus Kreisen der nationalsozialistischen Partei und der SA wird mitgeteilt, daß dort die Auffassung besteht, von links werde lebhaft versucht, die nationalen Verbände von innen her zu zerlegen und sie gegeneinander zu hegen. Wenn jetzt zum erstenmal der geschlossene Uebertritt von Organisationen der Eisernen Front zum Stahlhelm beobachtet worden sei, so sei diese Aktion natürlich durch Eingetreitte vorbereitet gewesen.

In Kreisen der NSDAP ist man der Auffassung, nachdem der Charakter dieser Zerlegung durch Provokateure einmal klar erkannt sei, dürfte die Angelegenheit damit erledigt sein und weitere derartige Zerlegungsmanöver dürften unwirksam bleiben. In Berliner politischen Kreisen erwartet man, daß nach einer Amorgation des Braunschweiger Stahlhelm das Verbot des Stahlhelm wieder aufgehoben wird.

## 21 Verletzte — Verkleidete Marxisten

Bei der Verhaftung der Riesenzahl von Sozialdemokraten, Kommunisten und Stahlhelmern ist es, wie zuverlässig mitgeteilt wird, nicht ohne Zwischenfälle abgegangen. Bei der Besetzung des Hauses kam es zu Zusammenstößen zwischen den Schutzpolizisten und den Insassen des Hauses, wobei es 21 Verletzte gab. Gerüchtweise verlautet, daß auch einige Schüsse abgegeben worden sind. Die Verletzungen sind durchweg leichter Natur. Einer der Verletzten hat allerdings einen Bauchschuß erlitten.

Hervorgehoben wird, daß die Schutzpolizei, als sie mit zwei Hundertschaften das Gebäude besetzte, feststellte, daß auf dem Dach des Ordstantenkassengebäudes zahlreiche Leute mit dem Gewehr im Anschlag lagen. Es stellte sich heraus, daß einige dieser Personen frühere Schulente und Kommunisten waren. Ueber die Kuppeln, die zum Teil auf dem Schloß Sichel und Hammer trugen, hatten die Leute Stahlhelmdäcken gezogen.

35 Reichsbannerleute, die sich in Regenborn bei Holzminde zum Stahlhelm gemeldet hatten, befanden bei ihrer Vernehmung übereinstimmend, nur deshalb in den Stahlhelm eingetreten zu sein, um dort ihre Reichsbannerinteressen gefahrlos vertreten zu können. Angeblich soll bei den Reichsbanner- und SPD-Leuten der Plan bestanden haben, das Regierungsgebäude und das Volkshaus zu besetzen und dann eine Aktion gegen die Führer der NSDAP zu unternehmen.

## Wahn und Leidenschaft.

Von Marie Stahl.

„Großmutter“, hab' ich gesagt, „es ist alles, wie du geredet hast. Ich kann, was ich will, und ich mach mein' Weg. Und wenn mir die Leute' und's Schicksal noch so zuwider und entgegen sein, sie müssen halt wollen, was ich will. Nu sag' mir, ob das eine besondere Kraft ist, die du mir gegeben? Manchmal hab' ich denk', wie du damalen zu mir geredet hast, sei a wunderbare Kraft ausgegangen von dir auf mich, daß ich nun mehr kann als andere.“

Und die Großmutter hat sich aufgerichtet im Bett und sah aus wie ein Geist aus einer anderen Welt. Nur noch Haut und Knochen und die unheimlich großen, schwarzen Augen. Und draußen haben die Kirchenglocken die Christmehse eingeläutet.

„Mucki“, hat's gesagt, „sieh dich daher, daß ich mit dir reden kann, denn mei' Ectimme ist schwach. Der Augenblick is kommen, wo du mein Geheimnis erfahren sollst. Denn jetzt weiß ich, daß du einer von uns bist, von der Keinen Zahl auf Erden, die das wissen.“

„Ich hab' mich auf's Bett zur Großmutter g'setzt und mir is wunderbar zu Mut worden, als sähe ich in das Weltgeheimnis wie in einen tiefen Brunnen und hörte Quellen rauschen aus dem Argunde der Dinge.“

Und die Großmutter hat gesprochen:

„Nur durch Offenbarung kommen wir zur Erkenntnis. Das Geheimnis ist nicht hinter einer verschlossenen Tür, es ist in uns. Lerne in dich hineinschauen, und du wirst wissen. Du bist der Spiegel der Welt, und so lernst du auch die Welt erkennen. Unsere Welt ist eine Einheit, und diese Einheit ist Gott. Wir sind in ihm und sind Teile von seinem Wesen. Die Gestirne, die da freisen, sind lebendige Kraftträger und Wirtkörper in dem einen Wesen, das höher ist als unser Verstand.“

## Einer Katastrophe entronnen

Zu den Vorgängen schreibt die „Braunschweigische Landeszeitung“ unter anderem: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, sind wir in Braunschweig mit knapper Not in letzter Stunde einer blutigen Katastrophe entronnen. Hunderte von Marxisten, die sich bereits als Stahlhelmer wählten, hatten sich bewaffnet und es verheißt sich von selbst, daß sie noch in der Nacht zum Dienstag im ganzen Bereich der Landeshauptstadt in der Masse von Stahlhelmern einzelne Aktionen gegen Nationalsozialisten und Deutschnationale unternommen hätten. Angesetzt waren nach den polizeilichen Feststellungen gegen Mitternacht im Ordstantenkassengebäude außer zweihundert Stahlhelmern 1100 Sozialdemokraten und Kommunisten versammelt. An den fünf Fingern einer Hand kann man sich abzählen, was diese Zusammenballung verbitterter Marxisten für Folgen gehabt hätte. Mitten in den ruhigen und erhebenden Ablauf der nationalen Revolution pläzt dieses graufige Abenteuer, das heute in ganz Deutschland Abscheu und Ekel auslösen wird. Es ist bezeichnend in höchstem Grade für uns Braunschweiger, daß sich die Vorgänge ausgerechnet in unserer engeren Heimat abspielten müssen, in der der nationale Wille erstmalig entscheidend zum Durchbruch kam und in der Hitler die deutschen Staatsbürgerrechte zugespundet wurden. Aber in diesem Falle wollen wir uns einmal frei von lokalem Patriotismus fügen. Wir müssen jedoch hoffen und darauf bestehen, daß sich Ähnliches nie wieder und nirgends in Deutschland abspielt.

## Selbes Auffassung

Reichsminister Seidte erklärte zu den Vorfällen in Braunschweig, daß sich in letzter Zeit ein außerordentlich starker Ansturm zu den nationalen Verbänden bemerkbar gemacht habe. Der im Reichstag zum Reichstagsler getane Ausdruck, er wolle alle Volksgenossen langsam für sich gewinnen, habe natürlich zur Folge, daß die Leute heute versuchen, in die nationalen Verbände hineinzukommen. Beim Stahlhelm gehe das im Sturm, und um nicht die Ueberflucht zu verlieren, habe man allerorts abgedämmt. Die Auswahl unter den Neuanmeldungen erfordere natürlich einen starken Takt des betreffenden Führers. Er habe das Gefühl, daß der Braunschweiger Stahlhelmführer, der übrigens in Wolfsbüttel sitze, mit diesen Vorfällen nichts zu tun habe. Er kenne ihn seit langem als zuverlässigen Mann. Sollten die Vorfälle sich jo abgepielt haben, wie die ersten Meldungen berichten, dann würde er, der Minister, sofort reinen Tisch machen.

Die der Minister noch erwähnte, seien bereits vorher, also unabhängig von den Braunschweiger Vorfällen, die Stahlhelmführer zu einer Besprechung für kommenden



Das alte Stadtbanner Berlins.

Berlins altes Stadtbanner, das seit der Revolution im Märktischen Museum aufbewahrt wurde, ist im Vorraum des Berliner Rathauses wieder angebracht worden.

Sonabend nach Berlin geladen worden, um über die zukünftige Handhabung von Neueinstellungen Klarheit zu schaffen.

## Festigung kameradschaftlicher Zusammenarbeit

Amlich wird mitgeteilt: Vormittags fand zwischen Reichsminister Göring und dem Stahlhelmführer Reichsminister Seidte eine Besprechung wegen der Vorgänge in Braunschweig statt. Die eingehende Unterfuchung ergab, daß es sich um eine rein lokale Angelegenheit handelt, die im Laufe des Nachmittags von der Reichsregierung in Ordnung gebracht wird. Die Zusammenarbeit von SA, SS und Stahlhelm im gesamten Reichsgebiet wird durch diese lokalen Vorgänge in keiner Weise berührt. Es besteht auf allen Seiten der einstimmige Entschluß, die kameradschaftliche Zusammenarbeit dieser Verbände zu festigen und zu erweitern.

Zur weiteren Klärung der Vorformnisse in Braunschweig ist eine Untersuchungskommission mit einem Sonderflugzeug von Berlin nach Braunschweig geflogen. U. a. beteiligten sich der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seidte, Major von Stepanant, der Führer des Stahlhelm-Landesverbandes Brandenburg, und als Bevollmächtigter des Reichsministers Göring Hauptmann a. D. R ö n e r.

## Erklärung des Stahlhelm

über die Vorgänge in Braunschweig.

Berlin, 29. März.

Die Reichspressstelle des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veröffentlicht zu den Vorfällen in Braunschweig eine Mitteilung, die u. a. besagt, nach dem Bericht des verantwortlichen Landesamtschefs seien in den letzten Wochen überhaupt nur ganz vereinzelte Aufnahmen in den Stahlhelm erfolgt.

Jingegen hätten sich die schriftlichen und persönlichen Anmeldungen zum Stahlhelm aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen in letzter Zeit von Tag zu Tag gesteigert und am Montag ein ungeheures Ausmaß erreicht. Es sei selbstverständlich, daß jede Anmeldung zum Stahlhelm zunächst durch Ausfüllung eines Anmeldeformulars mit genauer Anschrift festgelegt werde. Ebenso würden bei Anfragen geschlossener Belegstellen oder Gruppen die unangeforderte eingereichten Anschriftenlisten entgegengenommen und aufbewahrt. Diese Anmeldungen als Aufnahmen anzulehen und zu bezeichnen sei der grundlegende Irrtum, dem die braunschweigische Regierung erlegen sei. Die Annahme der Anmeldung geschlossener Formationen, welcher politischen Richtung diese auch angehörten, habe die Stahlhelmführung in Braunschweig ebenso grundsätzlich abgelehnt wie dies überall im Reich auf Grund einer Verfügung des Bundesamtes abgelehnt werde.

Die erfolgte Aufnahme irgendeines Marxisten oder gar geschlossener marxistischer Formationen in den Stahlhelm sei schon deshalb ausgeschlossen, weil gemäß den Bestimmungen des Stahlhelm jede Anmeldung einer besonders sorgfältigen Prüfung unterzogen werde, weil die dann vorgelegenen Aufnahmenwörter eine mehrmonatige Probezeit durchmachen müssen, und weil diese endlich aus alten Stahlhelmmangehörigen zwei anerkannte Bürgen beibringen hätten, ehe sie sich zur Verpflichtung und damit zur Aufnahme stellen.

Die Klärung aller übrigen Fragen warte die Bundesleitung in Ruhe ab.

## Regierung Braun haßbar

Ein scharfer Erlass Görings.

Berlin, 28. März.

Der preußische Minister des Innern (Stammminister des Reiches) hat an alle preußischen Polizeibeamten folgenden Erlass gerichtet:

„Die Minister der sogenannten preußischen Heubereitsregierung haben 1,4 Millionen Reichsmark, die für Eud zur Verbesserung Eurer Unterbringung und Ausrüstung bestimmt waren, für rein parteipolitische Zwecke der Regierung Braun-Sever verwendet. Die Mehrheit der Schuldigen hat sich der Verantwortung vor den preußischen Gerichten durch die Flucht entzogen. Ich werde nicht zulassen, bis diese gewissenlose Handlungsweise ihre verdiente Sühne gefunden hat. Für die Wiedergutmachung des Eud zugesagten Schadens werde ich durch die Beischnahme aller Einkünfte und sonst greifbarer Vermögensstücke der ehemaligen Regierungsmitglieder Sorge tragen.“

Doch dann ist sie zusammengesunken und hat mir mehr gesprochen für die ganze Zeit, wo ich zu Haus gewesen.

„Mucki“, hat sie gesprochen, „weil ich dich nimmer wiederseh' auf dieser Erden, geb ich dir mein letztes Vermächtnis.“

Und sie hat a Kasterl hervorgezogen, das gang mit allerlei fremden Schriftzeichen besetzt war.

Der Baron öffnete ein Wandschränkchen, zu dem er den Schlüssel bei sich trug, und zeigte seiner Tochter das Kästchen, von dem er sprach. Er nahm ein Fläschchen heraus, das eine seltsame giftgrüne Farbe hatte und küßt fort:

„Dies Fläschchen hat sie mir gezeigt und gesagt: Ben Gib es mir, der alles wußte, was war und sein wird. Und nun geht es in deine Hände über. In diesem Fläschchen ist Leben und Tod. Wer in der letzten und höchsten Not ist, wo es keinen Ausweg mehr gibt, und trinkt, dem wird geholfen. Wer aber ohne Not trinkt, wo sein Wille ihm noch helfen könnte, der holt sich den Tod.“

„Ha du je getrunken, und ist dir geholfen, Großmutter?“ hab' ich gefragt.

„Ich hatte nicht den Mut, ob auch die Not mir an die Seele ging, sieh, ob du den Mut findest, wenn der Schwindel dich anfällt“, flüsterte sie, „und mehr hat sie nicht gesprochen, so viel ich auch fragte. Nach wenigen Wochen ist sie gestorben.“

„Zeige mir das Fläschchen“, sagte Libussa, von einem kalten Schauer überlaufen. Die Hand zitterte, die sie danach ausstreckte.

„Ich geb's nicht aus der Hand“, entgegnete der Baron, aber er hielt es hoch in den flammend roten Lichtkreis, den die sinkende Sonne durch das Fenster sandte. Und es schossen giftgrüne Strahlen in das flimmernde Licht.

(Fortsetzung folgt.)



## Sokales.

### Ein wichtiges Ereignis

Die kleine Ange hatte heute ein großes Ereignis, neben all die schönen Erlebnisse zu Weihnachten im Schatten stehen: Oma schickte ihr zum Schulbeginn den Tornister. Man soll ja nicht glauben, daß das nichts weiter auf sich hat. Wer das denkt, der soll nur einmal die kleine Ange anschauen. Schon die Augen, als sie mitliefen durfte, das große Paket auszupacken! Wie die strahlten und leuchteten über Erwartung und voll Freude! Und voll Stolz! Sie ahnte schon, was in dem Paket sein würde. Und als dann die kleine Ange hüfte fiel und der schöne braune Tornister zum Vorkommen kam, da fannte der Jubel keine Grenze mehr! Der kleine Ange erlebte Tornister war da! Schnell wurde er aufgepackt, und dann ging's um den Tisch herum. Einmal, zweimal — wohl zehnmal machte das Kind die Reise um den Tisch. Und dabei leuchteten die kleinen blauen Augen immer heller auf, die Backen glühten wie zwei reife Äpfel der Sommerfrucht. Was mag das kleine Köpfchen in diesem Augenblick wohl gedacht haben? Ob es sah, wie es zusammen mit den vielen kleinen Mädchen zur Schule wartete, zum ersten Schulgang? Ob es schon weiter dachte? In die Jahre ernster Arbeit, die dann kommen werden, den Ernst des Lebens, der in immer greifbarer Gestalt den jungen Menschen herantreten wird? Wohl kaum! Der kleine Ange hatte das kleine Köpfchen in diesem Augenblick nicht! Der Tornister war da, und das war die Hauptsache! Und schon war er. Wohl dem, der noch so denken kann, so ohne eigentlich zu denken! Nur sich freuen, sich richtig freuen können — lang ist es her, daß wir das auch noch können, wir großen Menschen mit unseren Aufgaben, unseren Pflichten und unserer Verantwortung. Auf wir sind einmal so um den Tisch gewandert, den neuen Tornister mit dem Rücken und mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen — nun gehen wir meist gefickt durch den Wald, und es ist uns wie ein Märchen, wenn ein Mensch so recht freuen kann, so recht sich freuen wie die kleine Ange über den neuen Tornister!

### Vorfrühling im Walde

An den Bäumen und Büschen sitzen schon die ersten Vögel, aus denen bald junges Grün sprossen wird. Dichten Reihen sitzen sie, die kleinen braunen Köpfchen, die brennen der Sonnenstrahlen, die sie schwellen und wellen lassen, bis es wie ein Bersten durch die Zweige der Äste geht, ein Bersten der glänzenden braunen Säulen. Und dann wird alles grün lein: Das Gras an den Rändern des Bächleins, der hübschblau mit seinen goldenen Köpfchen dort am Wege und die mächtigen Kronen der hohen Buchen und Eichen, die heute ihre Äste noch fast dunkel gegen den blauen Märzblau stehen. Die Blüten und Früchte scheinen noch zu träumen von rauhen Wintern. Aber auch ihre Zweige haben schon ganz junge Triebe angelegt, und nicht mehr lange brauchen sie zu warten, bis die kleinen jungen Triebe wüchzig ausstrahlen und den dunklen Nadelzweigen ein liebliches Kleid frischen Grüns verleihen. Aus dem Weiden Waldrande, dort, wo das Bächlein beginnt, sich durch Büschen zu schlängeln, haben sich die famosen Käpfchen leuchtende kleine Kerzen aufgeregt. Und wenn man mit hand leise über sie hinwegfährt, scheinen sie leise zu singen. Nicht brechen! Ein Rehlen, dem die Rot des Winters noch aus den Augen blickt, schaut verwundert den kleinen Wanderer an. Bis er schon nicht vor ihm steht, um wirft es schnell den Kopf nach oben und hopplahopp! es unter den verbergenden Zweigen der Tannen verwindet. Pflücht unter dem hohen dunklen Dache eines Farnwaldes etwas Weißes. Schneeflöckchen sind es, die die Blüten, die ersten Blumen des Waldes! Es ist der erste Frühlingsgruß des Waldes an die naturhungrige Menschheit, damit sie weiß, daß nun der Frühling nahe ist, auch die Schlüsselblumen am Bachrande schon aufgegangen sind? O nein. Dafür ist es noch zu früh!

### Mußt am Wege

Der alte Pfeifenbringer sah auch heute wieder am Rande der großen Buchengebüsche, und seine schübe, ein wenig stimmte Handharmonika sang wie immer die jauchenden doch so schwermütigen Weisen in den blauen Sommermorgen während seine großen, hellen Augen verträumt in die Ferne schauten.

Die Natur hatte den Tag besonders festlich geschmückt mit alle Wege und Straßen mit Blumen und Blüten bedeckt. Die ganze Welt schwamm in einem klaren, reinen Sonnengold. Die Luft war heiß und voller süßer Blumen, und die Menschen schühten panikartig aus ihren engen Stuben und lachten den Wald, das Feld, die Hügel, den heiligen Frieden der Natur.

Der alte Pfeifenbringer zog die alte Handharmonika imträftiger. Seine Laute wurden immer größer und lauter in einem seltsamen Feuer. Seine ein wenig bessere Stimme klang die herrlichsten Melodien, und das kleine schwarze Pfeifen füllte sich zuweilen mit blauen, klingenden Klängen. Unerwartet Dank lag in den Augen des alten Pfeifenbringers, und tatkundig vernichtete sich der schöne, weißhaarige alter Kopf für jede kleine Gabe.

Der alte Pfeifenbringer spielte sein letztes Lied.

Die Vorböten der Nacht tauchten schon hier und dort und die glühende Sonnenugel verank langsam im Westen. Um diese Zeit trat der alte Pfeifenbringer sonst beinahe keinen Heimweg an. Da tauchten plötzlich noch die Raubzuger vor ihm auf. Der alte Pfeifenbringer sah gerade den Frühlingsbotenwälder von Strauß, und kleine Schar fröhlicher Menschen wiegte sich im Walzer und mochte nach der schönen Melodie den schmalen Weg entlang. „Hab' Dank, Alterchen!“ Du bist ein Wirtin! „Hier hast du deinen Lohn dafür!“ Wir uns bald wieder.“ So scholl es durcheinander. Und hallo! erklang es noch von weitem aus den trunkenen Reihen der Heimziehenden...

Wie ein Singling, dem die erste Liebe das Herz angeht, ist der alte Pfeifenbringer an diesem Abend heimgegangen. Sein treues Gesicht hatte ganz entseiert in die Augen des ausgelassenen Geistes, der sie halb tanzen der kleinen Dachkammer herumhüpfte...

„Guten, mein Gutes! Weißt du auch, warum ich so glücklich, so uferlos glücklich bin? Weißt du warum? Weil man heute nach meiner, — Gutes, nach meiner Zeit getanzt, gelacht und gelungen hat. Weil ich heute paar Menschen glücklich gemacht habe. Glücklich gemacht mit meiner Musik, Gutes! Weißt du auch, daß das mich heißt: Glück, Glück gefunden zu haben!“

Freig 311 m. r.

## Mutter häßt Oterpus

Die ersten Sonnentage und das bevorstehende Osterfest haben es der Hausfrau angeht: Sie bereitet den großen Frühjahrs- und Oterpus vor. Keine kleine Sache, auch nicht für den Hausherrn, der kein Plätzchen mehr im Hause findet, wo er sich nach des Tages Mühen zurückziehen kann. Aber dieser gründliche Hausputz hat auch gesundheitliche Gefahren. Der Luftzug, in dem die Hausfrauen zu arbeiten gezwungen sind, und die Kasse, die das Sanitieren mit Wasser mit sich bringt, lösen, wenn noch dazu mit dem Staub Krankheitserreger aller Art aufgewirbelt werden, alle möglichen Erkrankungserreger aus. Wie oft bekommen die Hausfrauen nach dem Hausputz Zahnschmerzen, Rheuma, Juckten, Halsentzündungen usw. Zweckmäßige Kleidung, Tragen einer Gummihüte, Vermeidung von zu starkem Zugwind sind ebenso krankheitsverhütend wie die vernünftige, Staubaufweblung vermeidende Tätigkeit unter Benutzung von Staubsaugern. Auch feuchtes Wischen vor dem Kehren läßt den Kampf mit den feinsten Staubhygienischer und besser durchführen. Salzsaure und scharfe Laugen sowie andere Gifte sind in diesen Tagen der Frühjahrsreinigung leider noch immer die Hilfsmittel der Hausfrauen, obwohl in Drogerien und Apotheken gleichwertige aber unschädliche Reinigungsmittel zu haben wären. Wenn man schon solche gefährlichen Dinge benutzen will, dann muß man sich über die Gefährlichkeit im Klaren sein und sie vor Kindern gesichert aufbewahren. Die Flüssigkeiten müssen unbedingt jedem, der sie in die Hand nimmt, sofort sagen, was darin ist. Ein schlimmes Kapitel ist die Verwendung von leicht entzündbaren Flüssigkeiten wie Spiritus, Benzin usw. im Haushalt. Auch hier sollte man immer Vorzicht walten lassen, auch wenn man zunächst überhaupt nicht an eine Explosionsgefahr zu denken glaubt. Das sind Nebenerscheinungen, die aber wohl beachtet werden sollten, damit nicht aus dem Hausputz eine Quelle des Ärgers oder der Gesundheitschädigung wird. Jeder Hausgenosse sollte sich aber bemühen, der wirkenden Hausfrau diese Tage zu erleichtern, vor allem sollten ihr die Handreichungen abgenommen werden, die sie in Gefahr bringen können. Der Hausherr verzicht sich nichts, wenn er z. B. das Gardinenabnehmen und Wiederanbringen übernimmt.

**Verlängerung der Verjährungsfrist von 2 auf 4 Jahre.**  
§ 196 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sieht für Kaufleute, Handwerker und Kunstgewerbetreibende im Gegenzug zu der sonstigen Verjährungsfrist von 30 Jahren eine Frist von 2 Jahren vor, innerhalb derer die Ansprüche für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und für die Beförderung fremder Geschäfte mit Einbruch der Auslagen verjähren, soweit es sich um Lieferungen und Leistungen an Privatpersonen handelt. Desgleichen verjähren die Ansprüche der Gastwirte für die Gewährung von Wohnung und Beköstigung sowie für andere an Gäste gewährte Leistungen mit Einbruch der Auslagen ebenfalls in 2 Jahren. Unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen kann diese

# Mühlen Franck

## Zu jedem Kaffee



## Ist die Natur unlogisch?

Bei den Vögeln und ganz besonders den Raubvögeln ist es oft von katastrophaler Wirkung, wenn die Mutter umkommt, während die Jungen noch klein sind. Der Vater kann zur Not entbehrt werden, er fängt nur die Beute und bringt sie ins Nest. Die Mutter dagegen muß die Verteilung vornehmen und, solange die Jungen noch sehr klein sind, die Beute in kleine Teilschen zerlegen. Der Vater kann es nicht, oder tut es nicht, weil ihm von Natur aus der Trieb dazu fehlt. Ist das nicht sonderbar, daß die Natur hier so unlogisch verfährt und die Triebe beim Brutgeschäft so unzuverlässig verteilt? Denn wenn das Weibchen nicht anwesend ist, wird die Beute nicht zerteilt, und die Jungen können im größten Ueberfluß elend zugrundegehen.

Ein solches Beispiel wurde in einem Dorf in Jütland beobachtet. In einem Winkel im verstecktesten Teil des Kirchturms fand man ein Eulennest, in dem ein vielleicht zwei Tage altes Junges lag zusammen mit einem Ei, das beinahe fertig ausgebrütet war. Beide Jungen waren tot.

Weder das Ei noch das kleine Ausgetrocknete zeigten irgendwelchen Schaden, nur war das letztere so hart und Knochen eingedrumpft. Und um dieses Opfer der Hungersnot herum lagen nicht weniger als 28 verschiedene Säugtiere, darunter drei Katzen. Sie waren vollständig frisch und lagen alle hübsch der Ordnung nach in Reih und Glied, mit dem Schwanz dieselbe Richtung zeigend. Es dürfte sehr wahrscheinlich sein, daß die Mutter auf einem ihrer Jagdausflüge verunglückt ist, und daß der Vater die Nahrung herbeigeschleppt hatte. Die Zweckmäßigkeit der Natur scheint hier eine Lücke zu haben.

Daß Tiere aus Hunger sterben, gehört absolut nicht zu den Selbstenheiten, aber es ist doch beinahe paradox, wenn der Grund zum Hungertod einzig und allein in der Unfähigkeit des Männchens, das Futter zu zerteilen, liegt.

## Neue Gerüchte um Kitcheners Tod

Die Polizei in New York hat eine geheimnisvolle Person festgenommen, nach der die englischen Behörden seit 13 Jahren jagten. Der betreffende Mann soll ein südafrikanischer Kapitän namens Sir Soubert-Duquesne, der während des Weltkrieges für Deutschland Spionage betrieben hat. Unter anderem hatte er den Untergang des englischen Dampfers „Lennysyn“ verursacht, der im Februar 1916 unweit der brasilianischen Küste nach einer Explosion sank. Dabei kam eine Anzahl von Menschen ums Leben. Soubert-Duquesne stand im Verdacht, eine Höllenmaschine an Bord geschmuggelt zu haben. Im Zusammenhang mit seiner Verhaftung tischen die New Yorker Zeitungen eine abenteuerliche Geschichte über seine angebliche Beteiligung an dem Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire“

abgefürzte Frist als ausreichend betrachtet werden, da im allgemeinen die Möglichkeit besteht, rückständige Forderungen während dieser Zeit einzutreiben. Bei der derzeitigen schlechten Wirtschaftslage häufen sich jedoch die Fälle, in denen es infolge Arbeitslosigkeit der Kunden des Handwerkers und der Kaufleute oder infolge starken Zurückgehens der Arbeitseinkommen derselben ausgeschlossen ist, von den Schuldnern innerhalb der Frist von 2 Jahren die Forderungen hereinzubekommen. Auch ein gerichtliches Vorgehen verläuft meist erfolglos und ist zudem nur mit hohen Kosten verbunden. Die pfändungsfreie Lohnsumme von monatlich 165 RM bedingt weitere Schwierigkeiten. Da dem Gewerbetreibenden nicht zugemutet werden kann, die gekennzeichneten Verluste auf sich zu nehmen bzw. zur Erhaltung von Rechtsansprüchen aus kleineren Forderungen Gerichts- und Gebühren vorzuziehen, hat sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag beim Reichsjustizministerium für eine vorübergehende Verlängerung der Verjährungsfrist gemäß § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuchs durch Notverordnung von 2 auf 4 Jahre eingeleitet.

## Aus der Wart.

**Gemeindevorsteher Brömme-Finow festgenommen.** Der Gemeindevorsteher Otto Brömme aus Finow, der vor wenigen Tagen beurlaubt worden ist, wurde jetzt von der Eberswalder Kriminalpolizei festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Eberswalde eingeliefert. Wie mitgeteilt wird, erfolgte die Festnahme nicht aus politischen sondern aus kriminellen Gründen. Brömme wird beschuldigt, amtliche Gelder nicht ordnungsmäßig verwaltet zu haben.

**In den Ruhestand getreten.** Bürgermeister Franz Thurow in Zehdenitz, ehemaliger sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär, hat der neuen Stadtverordnetenversammlung sein Gesuch um Verlegung in den Ruhestand eingereicht. Thurow wurde im Jahre 1932 von den Stadtvätern auf 12 Jahre wiedergewählt.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ablehnung eines jüdischen Richters.

Der Kaufmann Bruno Liebmann sollte sich vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts II wegen Darlehensbetrugs verantworten. Zu Beginn der Sitzung erklärte er, er sei eingetragenes Mitglied der NSDAP, und müsse es als solches ablehnen, sich von einem jüdischen Richter aburteilen zu lassen. Die Beschlusskammer, an die die Sache verwiesen wurde, gab dem Ablehnungsgehalt statt. Namens der Beschlusskammer verkündete nach Wiedernahme der Sitzung Landgerichtsrat Vork den Befehl. Nach dem geltenden Recht sei der Umstand, daß ein Richter jüdischer Abstammung sei, an sich kein Grund zur Ablehnung. Es müsse aber der subjektive Standpunkt des Angeklagten auch berücksichtigt werden. Der Angeklagte habe glaubwürdig nachgewiesen, daß er überzeugtes Parteimitglied der NSDAP sei und als solches einem jüdischen Richter gegenüber die Beforgnis der Befangenheit habe. Da die Anschuldigung der Richtung, der der Angeklagte angehört, maßgebenden Einfluß auf die Rechtsprechung ausübe, so müsse vom Standpunkt des Angeklagten aus seine Beforgnis, daß ein jüdischer Richter ihm gegenüber nicht die genügende Unbefangenheit zeigen werde, als berechtigt anerkannt werden. Die Verhandlung wurde darauf unterbrochen, bis ein neuer Richter bestimmt ist.

### Beginn des Seiffert-Prozesses.

Vor der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin beginnt heute der Prozeß gegen den Direktor der Bank für Handel und Grundbesitz, Willy Seiffert, wegen Bilanzverschleierung und Untreue. Vom Deffauer Schwurgericht ist Seiffert bereits wegen Weineids verurteilt worden. Die jetzige Anklage wirft ihm vor, daß er seit 1924 die Verhältnisse seiner Gesellschaft wissenschaftlich unwohl dargestellt habe. Der Zusammenbruch der Bank soll auf diese unwahren Darstellungen zum großen Teil zurückzuführen sein.

in der Nordsee auf, wobei bekanntlich der englische Oberbefehlshaber Lord Kitchener den Tod fand. Bei dem Verhafteten soll man ein geheimes Tagebuch gefunden haben, in dem sich eine Kartenliste der Orkney-Inseln mit näheren Angaben über die Stelle befand, an der „Hampshire“ verlenkt werden sollte. Darunter stand geschrieben: „Hier habe ich Lord Kitchener getötet“. Nach den Angaben der New Yorker Zeitungen sollen die Mutter und die Schwester Soubert-Duquesnes während des Burenkrieges von englischen Soldaten gemautham entführt und getötet worden sein. Ihn ergriff deshalb ein unaussprechlicher Haß gegen die Engländer und er trat im Weltkrieg in deutsche Dienste, um sich rächen zu können. Ein russischer Offizier, der auf dem Weg nach England war, um Lord Kitchener nach Rußland zu begleiten, wurde von dem Deutschen geschleppt. An seiner Stelle reiste Soubert-Duquesne nach London und begleitete Kitchener an Bord des Kreuzers, dessen geheimnisvoller Untergang nie aufgeklärt wurde. Vom Kreuzer aus soll er den wartenden deutschen U-Booten Signale gegeben haben, damit sie den Kreuzer torpedieren konnten. Nachdem „Hampshire“ gesunken war, soll er von einem deutschen U-Boot aufgefischt worden sein.

Diese Angaben werden von deutscher Seite als Bhandtaste bezeichnet. Es herrschte in jener Nacht starker Seegang, bei dem ein U-Boot unmöglich die Luken hätte öffnen können. Im übrigen ist es wahrscheinlich, daß der Kreuzer „Hampshire“ auf eine Mine gestoßen ist, die ein deutsches U-Boot einige Tage vor der Katastrophe im Fahrwasser nördlich von Schottland gelegt hatte.

## Der hohe Hut des Herrn Generalpostmeisters

Trotz Arbeitslosigkeit und Krise konnte Amerika jetzt doch einmal herzlich über eine Geschichte lachen, deren unfreiwilliges Opfer der Generalpostmeister in Washington ist. Nach einer amtlichen Mitteilung des Postdepartements sah man sich nämlich gezwungen, ein neues Luxusauto anzuschaffen, damit der Herr Generalpostmeister Brown eine standesgemäße Beförderungsmöglichkeit habe. Es hätte sich nämlich herausgestellt, daß, wenn der Herr Generalpostmeister, wie er es zu tun pflegte, mit dem Zylinder auf dem Kopf fahren wollte, sämtliche Personewagen der Post zu niedrig seien und er sich daher immer bücken müsse. Um diesem Nachstand abzuhelfen, wurde gegen Entschädigung von acht alten Autos und einem Aufwands von 1700 Dollar ein neues Auto angeschafft, dessen Höhe auch für den mit Zylinder behüteten Generalpostmeister ausreichte.

Die amerikanischen Zeitungen aller Richtungen fragen aber ganz unzufrieden, warum der Herr Generalpostmeister, wenn er schon immer einen Zylinder tragen muß, diesen nicht einfach im Auto ablegt.



